

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 8 (1982)
Heft: 3

Artikel: Frouebeiz
Autor: Schneider, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FROUEBEIZ

Selten wurde im Stadtrat die Nutzung einer städtischen Liegenschaft, die renoviert werden muss, weil sie stinkt, feucht und unbewohnbar ist, derart heftig diskutiert wie die Gebäudesanierung Langmauerweg 1 zum Zweck der Errichtung einer "Frouebeiz". Die Aktivitäten der neuen Frauenbewegung passt den Bürgerlichen gar nicht! Lylly Brugger von der SVP war gegen einen geschlossenen "Schnapsclub" der Frauen. Die NA sah mit der Gründung einer Frouebeiz die Gesellschaft wanken, befürchtete, die Bevölkerung könnte belästigt werden (!!) und drohte, die Männer würden sich auch in Clubs zusammenschliessen, als ob die Beizen nicht jetzt schon voll von Männern wären ... Die NA-Frau Hanelore Lehner stimmte dementsprechend gegen die Frouebeiz. Ein grosser Teil der Freisinnigen, darunter einige Frauen, bekämpften die Vorlage.

Der liberale Lukas Fierz machte zweideutige Andeutungen und eine in diesem Zusammenhang sicher zutreffende psychologische Analyse. Er sprach von "Penetration" (die nicht immer möglich sei) und "Verweigerung" (die "man" wohl oder übel akzeptieren müsse) und gewann einzelne der verlegen lachenden Ratsmehrheit für die Frouebeiz.

Damit die Vorlage durchkam – und uns ging es schliesslich darum – kuschten die Frauen im Rat vor dessen patriarchalischen Strukturen. Mehrere in dieser Frage fortschrittlichere Männer wurden portiert, die Stadträtinnen arbeiteten – gemäss traditioneller Arbeitsteilung – geschlechtsspezifisch im Hintergrund. Feministisches Gedankengut (das im Stadtrat existiert!) wurde zurückgehalten, um die senkrechten Patriarchen nicht zu vertäuben. Weibliche Taktik!

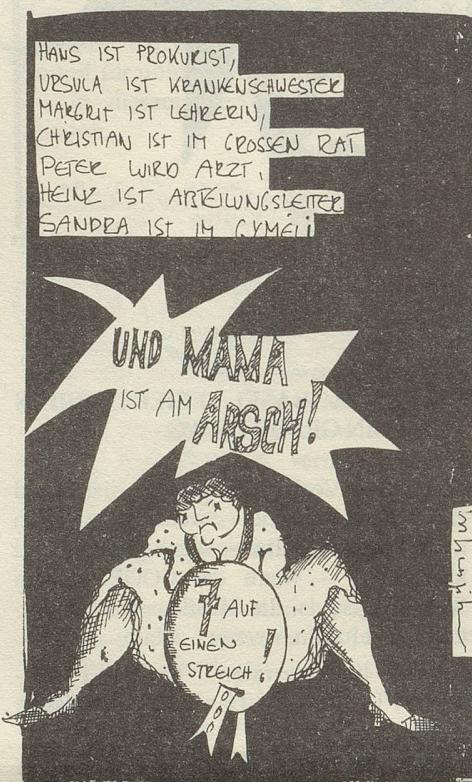
Die Frage ist sicher berechtigt, ob es für das Selbstbewusstsein der fortschrittlichen Frauen innerhalb des Rates nicht auch etwas gebracht hätte, in eigener Sache – in diesem Fall für die Frouebeiz – wenn auch als Minderheit im Rat vertreten – aktiver einzutreten ... Wielange müssen wir Feministinnen unsere Anliegen der Sache zuliebe noch hauptsächlich durch Männer vertreten lassen? Ein Teilerfolg aber doch für die Berner Frauenbewegung. Der fortschrittlichere Teil des Stadtrates POCH, SP, DA, JB und einzelne Bürgerliche stimmten dem "Geschäft" zu. Frau stellt fest, dass ihre Sache in diesem Fall mit den veränderungswilligen gesellschaftlichen Kräften in engem Zusammenhang steht. Die bürgerlichen Frauen stimmten zum grossen Teil – Frau staunt – gegen die Frouebeiz.

Doris Schneider

Stadträtin POCH / OFRA

KINDERKRIPPEN WIE IM MITTELALTER

Die Basler Regierung hat beschlossen, die Kinderzahlen der Tagesheime und Krippen massiv zu erhöhen – werden wir auf Weg zu mittelalterlich anmutenden "Kinderaufbewahrungsanstalten" gezwungen?



Im Rahmen von zwei Interpellationsbeantwortungen entflammte in der zweiten Januarsitzung des Basler Grossen Rates eine heftige Diskussion. Anlass zu den zwei parlamentarischen Vorstössen gab folgender Regierungsratsbeschluss:

Die Richtzahlen innerhalb der zu betreuenden Kindergruppen in Tagesheimen und Krippen werden wie folgt erhöht:

0 - 2 Jahre:	8
1 1/2 - 7 Jahre:	12
2 - 16 Jahre:	14 Kinder pro Betreuer/
5 - 16 Jahre:	14 innen, 1 Ausgebildete
7 - 16 Jahre:	14 te und 1 Praktikant/in

Wie kommt die Basler Regierung dazu, in dieser Sache einen Entscheid zu fällen, und mit welcher Begründung tut er dies? 1978 ist eine eidgenössische Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern in Kraft getreten. Gemäss dieser Verordnung unterliegt der Betrieb von Kinderbetreuungseinrichtungen der zuständigen kantonalen Behörde, in Basel dem Sozial-pädagogischen Dienst (SDS) des Erziehungsdepartements (ED). Dem SDS ist eine interdepartamentale Kommission angeschlossen, die für die Durchführung der

Heimaufsicht verantwortlich ist, und u.a. dem ED die Richtlinien zur Ausführung der Bundesrätlichen Verordnung unterbreitet. Die interdepartamentale Kommission besuchte nun sämtliche Tagesheime, Krippen, private Kindergärten etc. und erarbeitete in jahrelangem, intensivem Bemühen eine Heimaufsichtspraxis und Richtzahlen für die Kindergruppen, die den heutigen Einsichten über die Bedeutung der "Fremderziehung" entsprechen, und die eine intensive und verbindliche Kindererziehung ermöglichen.

Sie sah folgende Richtzahlen vor:

0 - 2 Jahre:	6 Kinder pro 2 Betreuer
1 1/2 - 7 Jahre:	8 treuer/innen, 1 Ausgebildete
2 - 16 Jahre:	10 gebildete und 1 Praktikant/in
5 - 16 Jahre:	11 Praktikant/in
7 - 16 Jahre:	12

Der Regierungsratsbeschluss vom Februar dieses Jahres hat nun einfach die ganze jahrelange Kommissionsarbeit über den Haufen geworfen. Uns wurde eine "Mehrkosten"-Rechnung vorgelegt, laut Regierung handelt es sich um 1,5 Mio. Franken, die angesichts des diesjährigen Defizits im Staatshaushalt nicht leistbar sei. Um diese 1,5 Mio. Franken einzusparen, erhöht die Regierung kurzerhand die Richtzahlen!

In der Grossratsdiskussion ("Sparer" gegen Pädagogen ...) meldeten sich auch noch ein paar wackere Staatshalter, die die Regierung in ihrem skandalösen Beschluss unterstützten: ..."bei uns, da waren wir siiiiiiiiben doch ... aus uns allen ... noch etwas rechtes geworden" Diesen "rechten" Herren ist es wohl lieber, die eingesparten 1,5 Mio. Franken in einige Meter geplante Nordtangente, Stadtautobahn zu verwandeln – wahrlich, welch verantwortungsbewusste, weitsichtige Investitionspolitik ...

Fazit: einmal mehr wurden pädagogische Bemühungen mit einem politischen Sparstreich zunichte gemacht – wir sind sprachlos ob soviel Willkür und Ignoranz!

SK

Petition

Mit einer kürzlich lancierten Petition versuchen verschiedene Organisationen an den Grossen Rat zu gelangen, um den Regierungsratsbeschluss betreffend Heraufsetzung der Richtzahlen von Gruppengrössen in Tagesheimen und Krippen rückgängig zu machen. Frauen, unterschreibt die Petition, noch besser: helft sammeln!

Unterschriftenbögen sind zu beziehen und bis Ende März zurückzusenden an:

Gewerkschaft Erziehung
Davidsbodenstrasse 63
4056 Basel